

## Gewölbte Welt in der Dunkelheit

Jens M. Lill geht mit der Lomo-Kamera auf Streifzug / Bilderschau im Sulzfelder Bürgerhaus



**BILDER MIT GEWOLLTER FLIMMERNDER UNSCHÄRFE** schießt Jens M. Lill. Er sucht geeignete Objekte in der Dunkelheit mit künstlicher Beleuchtung.  
Foto: Pospieszczyk

Dämmerung oder Dunkelheit und künstliche Beleuchtung, mehr braucht Jens M. Lill nicht, wenn er mit seiner Lomo-Kamera unter dem Verzicht auf Blitz oder Stativ auf Streifzug geht. Seit 2001 lässt er auf diese Weise farbin intensive und durchaus gewollt verwackelte Bilder entstehen.

Die Ausstellung des 32-Jährigen mit dem Titel „Night in motion“, übersetzt: „Nacht in Bewegung“, wurde am Kerwesonntag im Sulzfelder Bürgerhaus eröffnet. Die Schau ist noch bis zum 14. Oktober zu sehen.

Bürgermeister Eberhard Roth dankte dem 1988 gegründeten Kulturkreis. „Es ist aus kommunalpolitischer Hinsicht wichtig, dass die Kulturarbeit aus der Bürgerschaft heraus entwickelt wird.“ Roland Schölich vom Kulturkreis, bei dem auch Lill Mitglied ist, gab einen Einblick in das Schaffen des Künstlers. Unter dem Begriff Lomografie verstehe man eine relativ unbekannt Stilrichtung der Fotografie, die als Kunstform Anfang der 90er Jahre in Wien ihren Ursprung hatte.

Der Begriff Lomografie leite sich von der russischen Kleinbildkamera „Lomo Compact Automat“ ab. Jens Lill verwendet diese klassische Kamera, die ursprünglich für den russischen Geheimdienst entwickelt worden war. „Dank einer nachtsichttauglichen Linse, langen Belichtungszeiten von bis zu zwei Minuten und einer einzigartigen 32-Millimeter-Weitwinkeloptik entstehen besonders farbin intensive und kontrastreiche Bilder“, erläuterte Schölich. Die Linse mit stark konvexer Krüm-

mung sei fehlerhaft, wie Lill selbst sagt, mache jedoch gerade den Reiz aus. Sie wölbe die Welt und mache sie ausgesprochen bunt. Das Objektiv erfasse fernab von dem Fotografen seine eigenen Bilder und Momente. Zwei Charakteristika von Lomografien seien neben den warmen Farben auch die Bewegungsunschärfe sowie die ungewöhnlichen Perspektiven. „Die Kunst besteht darin, geeignete Objekte in der Dunkelheit mit der notwendigen künstlichen Beleuchtung zu finden und mit einer effektvollen Bewegung der Kamera zu fotografieren“, erklärte Schölich.

Lill selbst beschreibt dies auf seiner Internet-Seite unter [www.lomolill.de](http://www.lomolill.de) wie folgt: „Denke nicht nach, sondern schieße einfach. Fotos werden gerne aus der Hüfte schräg und unscharf geschossen.“ Wichtig sei dabei ein gewisses Maß an Schnelligkeit und die Hauptsache sei, dass ein schönes Bild entstehe. Lill, der 25 Jahre in Sulzfeld gelebt hat, kam über einen Arbeitskollegen zur Lomografie. Der 32-Jährige, der heute in Allensbach am Bodensee wohnt, lieh sich die Lomo-Kamera seines Bekannten aus und ging damit auf Tour.

Im Laufe der Jahre hat Lill sein fotografisches Interesse auf nächtliche Langzeitbelichtungen verlagert. Dabei interessiere ihn besonders der „kontrastreiche Dualismus von Licht und Dunkelheit, gepaart mit dem Moment der Bewegung als ewigem Pulsschlag unserer schnelllebigen Zeit“. Bei ihm gebe es nur Bilder als Unikate mit spontanen und ungewöhnlichen Perspektiven. pos